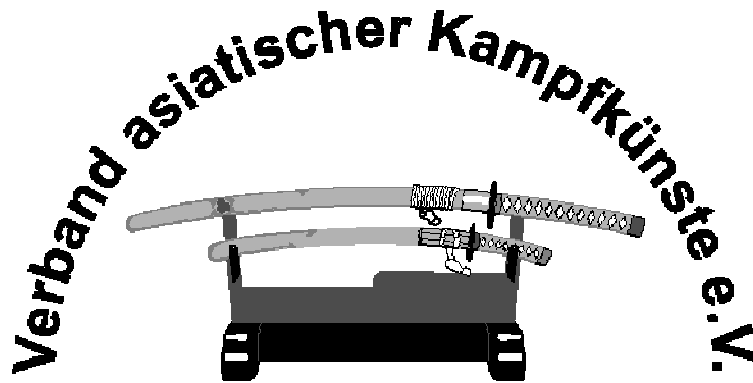


Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung von Andreas Seefried zum 1. DAN JiuJitsu



Samurai und das Katana

Ausarbeitung zum 1. Dan



(Quelle Internet
„The last emperor“)

**Ausarbeitung von Andreas Seefried
Zum 1. DAN JiuJitsu
(Februar 2013)**

Über die Samurai und ihre bekannteste Waffe, das Katana, ragten sich viele Legenden und Mühen.

Aber woher kommen die Samurai?

Der Ursprung des Wortes Samurai liegt in Japan der vor Heian Periode. Es wurde Saburai ausgesprochen und bedeutete Diener oder Begleiter.

Erst in der frühen Edo-Periode bürgerte sich das Wort Samurai an Stelle von Saburai ein. Zu diesem Zeitpunkt hat sich die Bedeutung des Wortes allerdings lange Zeit vorher geändert.

Während der Heian Periode bezog sich Saburai vor allem auf die kaiserliche Palastwache und die Schwerträger. Die Samurai wurden von Herrscher angehalten, ihre Kampfkunst stetig zu verbessern. Während die kaiserliche Armee nur aus Währpflichtigen bestand, die im Kriegsfall oder bei einer Rebellion auf die betroffenen Provinzen Japans berufen wurden. Sie waren nach dem Vorbild der chinesischen Armee aufgebaut und bestanden zu einem Drittel der kampffähigen erwachsenen Bevölkerung. Im Gegensatz zur kaiserlichen Wache musste jeder Soldat selbst für seine Waffe und Verpflegung sorgen. In jener Zeit entstand der Budokuden, durch den die kaiserliche Wache ihre Kampfkünste und Kriegstaktiken verbessern konnten.

Während der frühen Heian Periode im späten 8. und frühen 9. Jahrhundert strebte Kaiser Kammun nach einer Konsolidierung und Expansion seines Reiches in die nördliche Honshu-Region. Er sandte seine Armeen um die Emishi zu unterwerfen, und führte den Rang des Shoguns ein, worauf er sich bei der Unterwerfung der Emishi auf die Stärke Klans verließ.

Ursprünglich bestanden die Klans aus Bauern, diese waren aber sehr erfahren im Gebirgskampf und Bogenschießen. Bald wurde sie vom Kaiser ausschließlich zur Bekämpfung von Aufständen eingesetzt, und die Armee wurde vollständig aufgelöst. Zur Mitte der Heian Periode hatten sie die Rüstung und Waffen japanischer Art übernommen – den Grundstein zum Bushido gelegt.

Für den größten Teil der Feudalperiode verblieb der Ausdruck Yumitori (Bogenschütze) als Ehrentitel eines ausgezeichneten Kriegers. Welche im Budokute als Yabusama Zeremoni aufgenommen wurde.

Die Samurai hatten einige Privilegien. Sie durften zwei Schwerter tragen, ein langes (Katana) und ein kurzes (Wakisashi). Es gab Zeiten, da konnte ein Samurai einen gewöhnlichen Bürger enthaupten, wenn er sich beleidigt fühlte.

Eine Rangordnung aus dem 12. Jahrhundert unterschied in drei Klassen von Samurai.

1. Klasse die Kenin, was so viel wie „Hausmänner“ bedeutet. Sie waren Verwalter oder Vasallen.
2. Klasse, die berittenen Samurai, nur Samurai in hohem Rang durften zu Pferd kämpfen.
3. Klasse waren die einfachen Fußsoldaten.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts, hatte das Shogunete Ashihaga die Kontrolle über das Land verloren. Mächtige Feudalheere stürzten das Land in fast 100 Jahre lang anhaltende Bürgerkriege. Toyotomi Hideyoshi vereinigte Japan schließlich und führte eine Reihe an Reformen ein. Er veranlasste, dass die Samurai einen festen Wohnsitz in Burgen hatten. Zuvor hatten die Samurai in Friedenszeiten ihr eigenes Land bewirtschaftet. Dies ist die Umwandlung von Wehrdienstleistenden in eine Berufsarmee. Um das neue System zu finanzieren führte Toyotom Hideyoshi die Reisbesteuerung ein, so bekam jeder Samurai je nach seinem Rang eine bestimmte Menge an Reis. Die Samurai hatten einen Verhaltenscodex, Bushido, der Weg des Kriegers. Zentraler Punkt im Bushido ist, die völlige Loyalität dem eigenen Herrn (Doymio) gegenüber.

Einer der wichtigsten Gedanken im Bushido ist Selbstaufopferung. Man sollte Gutes tun, selbst wenn es gefährlich ist, Menschen helfen, ohne an das „ICH“ zu denken. Eigennützigkeit überwinden und damit das „ICH“ überwinden. Das ist der Weg (Do). Durch das loyale, dienerähnliche Verhalten von Schüler zu Meister, die Aufopferung des Lernenden gegenüber seiner Lehre und der Kunst. Ein Schüler sollte seinem Lehrmeister immer mit Respekt gegenüber treten. Ihm verdankt er sein Wissen. Ein Schüler sollte bereit sein, die anfallenden, unwichtigen Dinge des Alltags zu erkennen und seinem Weg unterzuordnen.

Nirgendwo sonst entwickelte sich eine derartige Krieger- und Waffenkult, wie im mittelalterlichen Japan.

Die Samurai-Ideologie entwickelte sich im 9. Jahrhundert mehr und mehr zu einem Verhaltenscodex der sehr vom Zen-Budismus beeinflusst wurde.

Bushido, der ritterliche Ehrencodex und die Ethik des Samurai-Standes, forderte Selbstaufopferung, absolute Loyalität, Tapferkeit und ständige Kampfbereitschaft. Bei all der Grausamkeit wie sie kämpften, so gehörte dennoch Gerechtigkeit und Schutz der Schwachen zu ihrer Tugend.

Für die Samurai war es von zentraler Bedeutung Ehre zu erlangen. Das konnte man am besten im Kampf gegen einen geübten Gegner. Im frühen Mittelalter traten sich zu diesem Zeitpunkt noch sehr kleine Streitmächte auf den Schlachtfeldern gegenüber. Beschossen sich eine Zeitlang mit Pfeilen und ließen dann ihre besten Samurai hervortreten. Ein mit einer Signalpfeife ausgestatteter Holzpfeil wurde in den Himmel geschossen um die Götter auf sich aufmerksam zu machen. Der Krieger trat lautstark hervor und sagte seinen Namen und seinen Rang, verkündet von seinen Taten und von seiner Ahnen. Zu letzt beleidigte er noch seinen Feind.

Aus den Gempei Kriegen geht eine Erzählung von einem Krieger Priester der Minamoto hervor. Er ritt seinen Feinden auf einer halb zerstörten Brücke entgegen.

„ Die in der Ferne mögen lauschen, die in der Nähe können es sehen. Ich bin Tsurui Jomyo Meishu, der Priester der lebt in Midera. Wer mich nicht kennt ein Krieger, der Tausend Männer wert ist? Wer jemand ist, der kommt her und wir werden sehen“

(Quelle Internet <http://www.welt-der-samurai.de/>)

Diese Tradition des Ehrenwerten Zweikampfs wurde bis ins 16 Jhd. der Einführung der Feuerwaffen so beibehalten.

Auch die Samurai hatten Gefolge vergleichbar mit den Knappen der Europäischen Ritter. Zu ihren Aufgaben gehörten neue Pfeile zu reichen, den Speer zu tragen und die Köpfe der getöteten Gegner einzusammeln. Traditionell wurde der Kopf eines Feindes als Trophäe genommen. Die gesammelten Köpfe wurden mit größtem Respekt behandelt. Köpfe von besonders Tapferen Samurais oder von hohem Rang wurden gewaschen und frisiert.

Das alltägliche Leben der Samurais war seit Kindesalter in fast immer wiederkehrenden Ritualen festgelegt. Ständige Kontrolle seines Umfelds war überlebenswichtig. Abknien oder aufstehen wurde nach festen Traditionen gemacht. Verbeugungen wurden nur soweit ausgeführt, dass man sein Gegenüber immer im Blick hatte. Ausnahmen gab es nur bei ihrem Heeren. Auch heute ist es in unserem Dojo so, abknien zuerst mit dem linken Knie dann mit dem rechten, auch beim Verbeugen zuerst links dann rechts. So konnte der Samurai im Falle einer Bedrohung durch sein Gegenüber immer noch sein Schwert ziehen. So leben die Traditionen der Samurai auch heute noch in uns weiter.

Das Schwert (Katana) eines Samurais war seine Seele - mit ihm verbunden. Wurde es zuhause Abgelegt dann immer in den dafür vorgesehenen Schwertständer, auch wurde darauf geachtet das man es in Richtung Türe ziehen

konnte, den da kam meistens eine Bedrohung her. Wenn das Katana mal auf den Boden abgelegt wurde so durfte man auf keinen Fall darüber steigen, dies war eine schwere Beleidigung wofür man seinen Kopf verlieren konnte. Wurde der Samurai von einer ihm höher gestellten Person z. B. seinem Daymio eingeladen so durfte der Samurai nur sein Wakizashi tragen, sein Katana musste er an extra dafür geschultes Personal abgeben welche das Katana dann mit sehr viel Sorgfalt und Respekt behandelten und verwahren.

Der *Shōgun Tokugawa Ieyasu* ließ folgende Verordnung niederschreiben:

“ Das Schwert ist die Seele des Samurai. Wer es verliert, ist entehrt und der strengsten Strafe verfallen.”¹

Schon das Schmieden eines Katanas hatte etwas Spirituelles, so reinigte der Schwertschmied seine Seele und seinen Körper mit rituellen Waschungen. Er Betete zu denn Göttern für ein gutes Gelingen, und legte weiße Kleidung an. Der Schmied war höchst angesehen in der Gesellschaft der Samurais.

Meistens arbeitete der Schwertschmied mit 2 Helfern, die erst nach 6jähriger Lehrzeit, bei der Herstellung der Klingen-Grundform selbst schmieden dürfen. Traditionell wurde der Stahl für eine Katana in einem Rennofen hergestellt, das Grundmaterial war dafür Eisensand. Eisen kommt in der Natur nur als Eisenoxid vor, welcher aber einen sehr hohen Anteil an Kohlenstoff hat. Der Kohlenstoff machte die Klinge spröde und brüchig. Durch das Verhütten in einem Rennofen wurde aus dem Eisenoxid, Roheisen. Das Roheisen hat einen sehr hohen Kohlenstoffgehalt von etwa 4 bis 5 %, ist sehr spröde und praktisch nicht schmiedbar. Dieses Zwischenprodukt wird durch weiteres Erhitzen und Hämmern zu Schmiedeeisen weiterverarbeitet. Der Kohlenstoffanteil wird dabei erheblich vermindert. Kohlenstoff steigert zwar die Härte und Festigkeit, allerdings auch die Sprödigkeit des Eisens, die Dehnbarkeit und Schmiedbarkeit wird mit zunehmendem Kohlenstoffanteil vermindert. Das Roheisen wird nun zu Stahl raffiniert. Die ausgewählten Roheisenstücke werden durch vielfache Längs- und Quer- Faltungen zu einem relativ gleichmäßigen Stahlgefüge ausgeschmiedet und feuerverschweißt. Bei diesem Prozess kann der unterschiedliche Kohlenstoffgehalt des Rohstahls von 0,6 % - 1,5 % gleichmäßig auf etwa 0,6 % - 0,7 % verteilt werden. Die Kombination aus Längs- und Quer- Faltungen bestimmt auch die, nach der Politur, zu sehende Maserung, die *Jihada* (oder *Hada*).

¹ (Quelle Internet <http://www.welt-der-samurai.de/>)

Mono Utshi das obere Drittel der Klinge wurde auch als das Gesicht der Schwertes bezeichnet, oder die Seele des Schwertes. Nach Fertigstellung der Klinge versah der Schmied die Schwertangel mit einer Signatur. Das Schärfen und Polieren so wie die Herstellung der Tsuka und der Saya wurden in der Regel von anderen Handwerkern durchgeführt.

Alle in Japan angefertigten Schwerter werden in Schaffens-Perioden eingeteilt:

Chokuto, die Periode der "Antiken Schwerter" der *Nara*-Zeit, meist mit gerader Klinge nach chinesischem Vorbild;

Koto, die Periode der "Alten Schwerter", sie wird von den ersten einschneidigen, gekrümmten Schwerter eingeleitet und reicht von der *Heian*-Zeit bis zum Ende der *Ashikaga*-Zeit;

Shinto, die Periode der "Neuen Schwerter", sie beginnt mit der *Tokugawa*-Zeit,

Shinshinto, die Periode der "Gegenwärtigen Schwerter", sie fängt mit dem Ende der *Tokugawa*-Zeit an.

Gendaito / Shinsakuto, die "modernen Schwerter", von 1876 bis in unsere Zeit

Zu den hervorragendsten Meistern der *Kamakura*-Zeit (1185 -1333) zählen *Yukimitsu*, *Masamune* und *Muramasa*.

Den legendären Schwertklingen von *Muramasa* wurde nachgesagt, "blutdürstig und unheilbringend" zu sein.

Damals war man davon überzeugt, dass manche Schwertklingen beseelt sind und ein Eigenleben führen und gab ihnen daher auch persönliche Namen.

Kusanagi "Das Grasmähende" - Dieses Schwert rettete einst dem Prinzen *Yamato Takeru* das Leben. Seine Feinde setzten hohes Gras in Brand um den Prinzen zu töten, doch der Prinz konnte mit dem Schwert das Gras im weiten Bogen mähen und ein Gegenfeuer entfachen, das seine Gegner verbrannte. Es ist eines der drei Throninsignien.

Kogaratsu maru "Kleine Krähe" - Das aus dem 8. Jahrhundert stammende Schwert wird dem mythischen Schmied *Amakuni* zugeschrieben. Es war im Besitz des *Taira*-Clan und ist heute Teil des japanischen Nationalschatzes.

O Kanehira "Großer Kanehira" - Ein beliebter Zuname berühmter Schwerter war die Vorsilbe O-, für "groß / mächtig", wie bei der Klinge *O Kanehira* aus der Werkstatt des Schmiedes *Kanehira* aus *Bizen* (frühe *Heian*-Zeit)

Kura giri "Sattelschneider" - Fürst *Date Masamune* (1566 - 1636), soll mit diesem Schwert, einen Feind zu Pferde, mit einem einzigen mächtigen Schlag, vom Kopf bis zum Sattel gespalten haben und gab dem Schwert daher den Namen "Sattelschneider".

Doji kiri "Dämonen-Spalter" - Die aus der Schmiede *Yasutsuna* (Provinz *Hoki*, ca. 900 n.Chr.) stammende Klinge, gehörte einst *Minamoto no Yorimitsu* (948 - 1021). Er soll damit den dämonischen *Shuten Doji* getötet haben. Später wurde es eines der "fünf himmlischen Schwerter" (*Tenga Go Ken*) und gehörte zum Besitz aller *Shōgun*e.

Juzu maru "Heiliger Rosenstrauch" - Diese Klinge wurde um 1200 n.Chr. vom Schmied *Tsunetsugu* (Provinz *Bitchu*) gefertigt. Sie soll dem Kriegermönch *Nichiren*, dem Begründer der buddhistischen *Nichiren*-Sekte, gehört haben und ist eines der "fünf himmlischen Schwerter",

O Tenta "Großer Tenta" - Das Dritte der "fünf himmlischen Schwerter", war ein Meisterstück des Schwertschmiedes *Tenta Mitsuyo*. Die "Großer Tenta" genannte Klinge, gehörte dem *Ashikaga*-Clan bevor sie zum *Toyotomi*-Clan und von da aus in den Familienschatz des *Maeda*-Clan gelangte.

Mikazuki "Mondsichel" - Die vierte Klinge, der "fünf himmlischen Schwerter" ist die sogenannte *Mikazuki* (Mondsichel) des Schmiedes *Sanjo Munechika* (938 - 1014) aus der Provinz *Yamashiro*. Ihr Name bezieht sich auf die halbmondförmige Härtelinie (*Hamon*) an der Spitze der Klinge.

Ichigo hitofuri "Einmal im Leben" - Diese Klinge wurde von *Yoshimitsu* angefertigt. Das Schwert gelangte in den Besitz des Feldherren *Toyotomi Hideyoshi* (1537 - 1598). Da sich nie eine Gelegenheit ergab, das Schwert zu benutzen, gab *Hideyoshi* ihm den etwas seltsamen Namen *Ichigo Hitofuri* (Einmal im Leben). Es ist das Fünfte der "fünf himmlischen Schwerter".²

² <http://www.welt-der-samurai.de/>

Für einen Samurai war sein Katana mehr als eine Waffe zum töten mehr als nur mittel zum Zweck. Katana-wa bushi-no tamashi-desu, das Schwert ist die Seele des Kriegers, das bringt den außerordentlichen Respekt zum Ausdruck welchen die Samurais vor ihren Schwertern hatten.

Miyamoto Musashi war eine der berühmtesten Samurais Japanisch, und ging durch seine Lehren die unter dem Titel Gorin-no-sha in die Geschichte Japans ein. Im Deutschen ist das Werk besser bekannt unter dem Titel „Das Buch der fünf Ringe“.

Miyamoto Musashi nahm stets ein weißes Blatt Papier in den Mund, wenn er sein Schwert reinigte, damit er sein Schwert nicht mit seinem Atem beschmutzte, dies zeigt abermals den tiefen Respekt welchen Musashi vor seinem Schwert hatte. Miyamoto Musashi bestritt über 60 Zweikämpfe und wurde nie ernsthaft verletzt. Seinen ersten Kampf bestritt er mit 13 Jahren. Mit 16 Jahren nahm er an seiner ersten Schlacht teil, 160.000 Soldaten trafen in Shigahara aufeinander. 80.000 Samurai verloren am ersten Tag ihr Leben, Musashi konnte fliehen und zog sich 4 Jahre in die Wälder zurück wo er seine zwei Schwertertechniken perfektionierte. Musashi führte noch viele Kämpfe und starb mit 61 Jahren auf der Insel Kyushu wo er sein Werk der fünf Ringe schrieb.

Auch sehr berühmte Samurai in Japan waren die 47 Ronin (Herrenloser Samurai). Die durch ihre Loyalität zu ihren toten Herren bekannt wurden. In der Tokugawa Periode mussten die Provinzfürsten regelmäßig nach Edo kommen und ein halbes Jahr am Hofe des Shoguns leben. So konnte er seinen Lehensherren besser kontrollieren. Intrigen und Mordanschläge waren an der Tagesordnung. Asano Naganoni wurde Opfer einer solchen Intrige und musste auf Befehl des Shoguns Seppuku begehen. Sein Kaishakunin (Beistehender) war Oishi Yoshio, Der Kaishakunin war meist ein Verwandter oder ein guter Freund. Er hatte die Aufgabe, denjenigen, der Seppuku begann, mit einem Schlag zu enthaupten, bevor er sein Gesicht verlor. Oishi Yoshio schwor Rache. 46 weitere Samurai schlossen sich an. Normalerweise hätten sie ihren Herren folgen müssen und ebenfalls Seppuku begehen. Der Shogun untersagte dies jedoch und so wurden sie zu Ronin.

Ihr einziges Ziel war an Kira Yoshinaha Rache zu nehmen. Kiras Haus in Edo wurde gut bewacht. Und so schmiedete Oishi einen Plan. Mittellos verbrachten die 47 einige Monate mit Glücksspiel und Alkohol. Alle glaubten, sie seien vom Weg des Kriegers abgekommen. In einer stürmischen Nacht im Dezember 1702 zogen die 47 zum Haus von Kira und töteten diesen. Den Kopf von Kira trugen 46 von ihnen durch Edo. Nur ein Ronin war im Kampf gefallen. Die Bürger waren sehr beeindruckt von der Treue zu ihrem Herren.

Den Kopf von Kira brachten die 46 Ronin zum Grab von Asano Nagganorin, in die Tempelanlagen von Sengahu-Ji. Wenig später begannen alle 46 Ronin Seppuku. Auch hier sehen wir, wie durchdrungen das Leben der Samurai von Bushido – den Weg des Kriegers – ist. Auch heute lassen sich auch noch viele Tugenden in unser modernes Leben mit einbringen. Aufrichtigkeit, Mut, Höflichkeit, Treue um nur einige zu nennen. Du sollst nicht lügen, bekamen wir schon als Kinder beigebracht. So steckt doch in jedem von uns mehr oder weniger ein kleiner Teil

„Bushido“.

